

L02784 Paul Goldmann an  
Arthur Schnitzler, 7. 9. [1896]

,Frankfurter Zeitung  
(Gazette de Francfort).  
Fondateur M. L. Sonnemann.  
Journal politique, financier,  
commercial et littéraire.  
Paraissant trois fois par jour.  
Bureau à Paris  
24. Rue Feydeau.

BERLIN, 7. September.

Mein lieber Freund,

10 Morgen, Dienstag, fahre ich heim (»heim« ist gut!), und Dein lieber Brief ist das letzte Angenehme, das mir hier widerfährt.

Ich freue mich, daß Du glücklich wieder in Wien bist und dort Alles beim Rechten gefunden hast.

BURCKHARDTS Begeisterung für Dein Stück ist ein weiteres gutes OMEN. Daß das Werk den Theaterleuten so gefällt, ist das stärkste Zeugniß für die Theater-Wirkung, die man davon erwarten kann. Warum B. fämmtliche noch überlebenden Personen des Stükkes ~~von d\*~~ umbringen will, ist mir nicht recht begreiflich. Diese Abänderungs-Vorschläge sind sehr komisch. Da wüßte ich viel beffere: ANNA soll den Kassierer KOHN heirathen und VOGEL soll in dem Theater-Director seinen verloren geglaubten Vater wiederfinden.....

25 Die Äußerung des allerhöchsten Herrn über »Liebelei« ist köftlich. Ich hoffe, Seine Majestät versteht vom Regieren mehr, wie von der Kunst, sonst müßte man mit großer Besorgniß in die Zukunft Österreichs blicken. MITTERWURZER ist so der rechte Sau-Komödiant. Schreib' ihm ihm einmal eine Rolle, in der er Erfolg hat, und er wird Dich als das erste Genie der Welt auschreien.

30 Von RICHARD weiß ich Dir wenig zu sagen. Er muß schon in BADEN sein. Während der letzten Tage seines Hierseins war er nervös und erging sich in unangenehmen Betrachtungen über die »guten Menschen«. PAULA hat er fortgeschickt; sie wollte natürlich zum Schluß durchaus noch dableiben, weil sie bei HAGENBECK so schöne Affen und Raubthiere gesehen hatte.

Was mich anlangt, so find mir die Tage in Berlin recht angenehm verflossen. Der liebste unter den Menschen, die ich hier kennen gelernt, ist mir Dr. BIE. Er ist ehrlich und gut. Wir verstehen uns und haben uns wohl auch gern. KERR mag ich weniger. Ich wittere in ihm den FROID AMBITIEUX. Mit BRAHM, RITTNER und RICHARD verbrachte ich einen Abend. RITTNER gefiel auch mir ausnehmend. BRAHM forderte mich auf, ihm noch einmal Rendezvous für einen Abend zu geben. Ich hab' es aber nicht gethan; ich glaub' nicht, daß ihm irgend etwas an mir liegt. FISCHER hat sofort in mir einen ausnutzbaren Mann gesehen, hat mich sich von mir einige Stunden über PARIS erzählen lassen, hat mich auch zum Abendessen geladen. Das Die Herausgabe der Humoristen hat er natürlich abgelehnt. Hingegen wird seine Frau wohl einen oder den anderen von diesen Leuten jetzt

übersetzen, angeregt durch die Lectüre meiner Feuilletons! Das mindert nicht den Freundschaftsdienst, den Du mir haft leisten wollen, und ich danke Dir von ganzem Herzen dafür. Die Zeichnung von FORAIN <sup>45</sup> konnte ich ihm nicht zeigen. Ich habe sie dem RICHARD für Dich mitgegeben; derselbe hat auch Deinen ALtenBERG. Sag' ihm, bitte, daß ich ihm den GREGOROVIUS sofort nach meiner Ankunft in PARIS schicken werde. Ich habe die den Brief mit seiner Badener Adresse verloren, und auch feine Wiener Adresse finde ich erst in PARIS.

Sonst hat mir BERLIN besser gefallen, als ich erwartet. Aber lieb gewinnen könnte ich die Stadt wohl nicht. Im Großen und Ganzen macht sie den Eindruck, einer rasch und billig hergestellten Großstadt. Aber überall fehlt Cultur und Schönheit. Immerhin ist Vieles imposant; und die Leute sitzen da und hören Einem zu, oh fogar zu, als ahnten sie, daß es noch etwas jenseits ihres Horizontes gibt – was mich überrascht hat. Freilich das sind doch wohl flüchtige und vielleicht falsche Eindrücke.

Meine arme Mama ist gestern unter vielen Thränen nach Frankfurt gefahren. Was daraus werden soll, weiß ich nicht. Einstweilen muß ich meine Monatsrate erhöhen. Ich kann natürlich nicht, aber ich muß es.

Mir graust vor PARIS – das heißt vor der Arbeit, die ich mich dort erwartet, und <sup>60</sup> auch an dieser Arbeit ist nur schrecklich, daß sie so ganz vergeblich ist. Ich sehe es ~~\*\*~~ klarer wie je: Alles, was ich dort arbeite, kommt nur meinem Chef zu gute, nicht mir. All' diese Riesen-Anstrengung da drüben zählt nicht, und ich müßte eigentlich noch nach dem ermüdenden Arbeitstage Zeit und Kraft finden, um das Eigentliche zu arbeiten, das erst zählen würde. Unter diesen Umständen muß man müde und muthlos werden.

Grüß' Dich Gott, mein lieber Arthur, und hab' Dank für Deine Treue und Freundschaft und für die schönen Tage von SKODSBORG (nicht wahr, sie waren schön?) Empfehl' mich Deiner Frau Mutter, deinem Bruder, deiner Schwägerin, Deiner Schwester und <sup>65</sup> Deinem Schwager.

Empfehl' mich auch der unbekannten Dame, die mir den ALtenBERG übersandt hat.

In Treue  
Dein

Paul Goldmann

<sup>70</sup> Schreib' mir bald nach PARIS.  
Wann gehst Du nach BERLIN?

⑨ DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3166.  
 Brief, 3 Blätter, 12 Seiten, 4335 Zeichen  
 Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent  
 Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »96« vermerkt 2) mit rotem Buntstift zwölf Unterstrichungen

<sup>10</sup> *fahre ich heim*] Schnitzler war bereits am 26.8.1896 von Berlin über München nach Wien gereist, wo er am 29.8.1896 ankam.

<sup>14</sup> *Burckhardts Begeisterung*] Siehe A.S.: *Tagebuch*, 4.9.1896.

<sup>18</sup> *Vorschläge*] In der Vorlage steht: »Vorschläge«.

<sup>21</sup> *Außerung ... »Liebelei«]* Siehe A.S.: *Tagebuch*, 5.9.1896.

- <sup>23-24</sup> *Mitterwurzer ... Sau-Komödiant*] Siehe A.S.: *Tagebuch*, 5. 9. 1896.
- <sup>26</sup> *in Baden*] Siehe Richard Beer-Hofmann an Arthur Schnitzler, 5. 9. 1896.
- <sup>29</sup> *Hagenbeck*] Hamburger Tierpark
- <sup>34</sup> *froid ambitieux*] französisch: kühler Ehrgeizling
- <sup>42</sup> *Feuilletons*] Goldmann hat in seiner Feuilletonreihe *Neue französische Humoristen* in der *Frankfurter Zeitung* verschiedene Literaturschaffende vorgestellt, jeweils mit einer kurzen Einleitung und einer kleinen Übersetzung. Während die ersten Beiträge nachgewiesen werden können, muss offen bleiben, wie viele Beiträge in Folge erschienen sind. *Alphonse Allais*, 3. 9. 1893; *Georges Courteline*, 31. 12. 1893 und 1. 1. 1894; *L. Xan-rof*, 25. 3. 1894, *Pierre Veber*, 11. 5. 1894 und 13. 5. 1894; *Narcisse Lebeau*, 5. 10. 1894; *Tristan Bernard*. – *Georges Auriol*. – *Bill Sharp*. – *Maurice O'Reilly*, 14. 4. 1894 und 17. 4. 1894. Zu Übersetzungen von diesen Autoren durch Hedwig Fischer konnte nichts gefunden werden.
- <sup>44</sup> *Zeichnung von Forain*] nicht ermittelt
- <sup>46</sup> *den Gregorovius*] nicht ermittelt
- <sup>57</sup> *Monatsrate*] Damit dürfte eine Unterhaltszahlung für Clementine Goldmann gemeint sein.
- <sup>67</sup> *Tage von Skodsborg*] Nachdem Goldmann von Schnitzler, Richard Beer-Hofmann und vermutlich auch Paula Beer-Hofmann am 5. 8. 1896 in Kopenhagen abgeholt worden war (vgl. A.S.: *Tagebuch*, 8. 8. 1896), dürfte er bis um den 20. 8. 1896 mit ihnen in Skodsborg gewesen sein. Am 21. 8. 1896 war er jedenfalls, wenn auch womöglich nur für einen Tag, wieder in Kopenhagen, zu Besuch bei Peter und Betty Nansen.
- <sup>70</sup> *Dame*] Vgl. den Brief von Schnitzler an Marie Reinhard, 25. 7. 1896: »– Mit Altenberg hast du ganz recht; freilich ist noch mehr zu sagen. Danke herzlich dass du ihn an G.[oldmann] geschickt; er hat ihn schon zum Theil gelesen.« (*Arthur Schnitzler an Marie Reinhard (1896)*. Herausgegeben von Therese Nickl. In: *Modern Austrian Literature*, Jg. 10 (1977) H. 3/4, S. 42.)
- <sup>76</sup> *nach Berlin*] Schnitzler war bereits vom 22. 8. 1896 bis zum 26. 8. 1896 in Berlin. Das nächste Mal war er dort zwischen 26. 10. 1896 und 9. 11. 1896.